Die Polizei weist auf die kriminelle Masche hin. Vor allem Mädchen und junge Frauen sind betroffen

Warnung vor „Loverboys“: Wie groß ist die Gefahr in Krefeld?

LOVERBOYS GAUKELN DIE GROSSE LIEBE VOR UND MACHEN TEURE GESCHENKE – AM ENDE STEHT DER ZWANG ZUR PROSTITUTION. FOTO: DPA

Von Sebastian Paschold

Kontakt

18. November Der „Europäische Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexueller Gewalt“ soll Aufmerksamkeit erzeugen. Angebot Die Prostituiertenhilfe bietet mit Partnern auch präventive Aufklärung für Schulklassen. Kontakt Tel.: 6337185 oder per E-Mail. ratundhilfe@skf-krefeld.de

Wenn aus angeblicher Liebe der Zwang zur Prostitution wird: Die 47 Polizeibehörden in NRW warnen am heutigen Samstag vor der kriminellen „Loverboy-Methode“. Anlass ist der „Europäische Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexueller Gewalt“. Doch was steckt dahinter? Was macht das Vorgehen so gefährlich für Jugendliche? Und wie wird die Problematik in Krefeld eingeschätzt? Fragen und Antworten.

Was steckt hinter der „Loverboy-Methode“?

„Loverboys“ spielen laut Angaben des NRW-Landeskriminalamts ihren Opfern eine Liebesbeziehung vor, „bringen sie in eine emotionale Abhängigkeit und zwingen sie dann zur Prostitution“. Die Täter nehmen laut den Ermittlern Kontakt zu Mädchen und jungen Frauen auf. Sie nutzen demnach Unsicherheiten oder den Wunsch nach der großen Liebe aus, um die Betroffenen emotional abhängig zu machen. Mit Lügen setzen sie sie unter Druck. „Diese Art der sexuellen Ausbeutung ist Teil des Menschenhandels“, so das Landeskriminalamt.

Wie wird die Lage in Krefeld eingeschätzt?

Die bekannten Fälle liegen in diesem Jahr laut Angaben der Polizei in Krefeld in einem niedrigen einstelligen Bereich. Trotzdem spiele die perfide Masche nach Erkenntnissen der zuständigen Ermittler nach wie vor eine große Rolle und es sei nicht davon auszugehen, dass es nachlassen wird. Es müsse von einer „hohen Dunkelziffer“ ausgegangen werden. Ein Grund: „Betroffene wenden sich oft nicht an die Polizei“, erklärt Heilpädagogin Andrea Gerstl, die in Krefeld für den Sozialdienst katholischer Frauen die Prostituiertenhilfe „Gegen den Strich“ betreut. Oft sei das Thema schambehaftet oder die Betroffenen würden denken, dass sie selbst Schuld an ihrer Lage sind.

Welche Mädchen und Frauen sind besonders gefährdet?

Besonders von der Loverboy-Methode betroffen sind nach Einschätzung von Andrea Gerstl junge Mädchen und Frauen zwischen 13 und 22 Jahren. Die Täter nutzen die Lebensphase der Pubertät aus, so Gerstl. Es gebe körperliche Veränderungen, das Selbstwertgefühl sinke je nach Umständen, oft gebe es den Wunsch nach Zuwendung und Anerkennung. Genau das würden die Täter ausnutzen. Es gebe Frauen, die Männer aus Südosteuropa oder aus Drittstaaten mitbringen, ihnen Jobs versprechen und sie hier in die Prostitution drängen, während sie

selbst nichts tun. Überwiegend handele es sich bei den Betroffenen aber um deutsche Mädchen, erklärt Andrea Gerstl, die auch Frauen aufsucht, die in Krefeld freiwillig der Sexarbeit nachgehen und sie bei unterschiedlichsten Fragen und Problemen berät (siehe auch Kasten). Gefährdet seien Mädchen und junge Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten. „Es kann jedes Mädchen treffen", so Gerstl.

Wie gehen die „Loverboy"-Täter vor?

Vor der Kontaktaufnahme steht eine Recherche über ein mögliches Opfer: Loverboys suchen beispielsweise im Umfeld von Jugendzentren oder Cafés Mädchen auf und sprechen sie an, erklärt Andrea Gerstl. Laut Landeskriminalamt halten die Kriminellen mittlerweile vermehrt im Internet in sozialen Netzwerken Ausschau nach potenziellen Opfern. Die Täter hätten oft ein sehr gepflegtes Erscheinungsbild und gute Umgangsformen, seien zwischen 18 und 30 Jahre alt, so Andrea Gerstl. Es könne sich um organisierte Gruppen handeln, aber auch um Einzeltäter. Ziel sei es, die Mädchen schnell verliebt zu machen – unter anderem auch mit teuren Geschenken. Danach werde auch auf Schuldgefühle abgezielt, etwa mittels einer Lüge, dass dringend Geld benötigt wird, Druck aufgebaut. Die Mädchen würden sich dann oftmals verpflichtet fühlen und schließlich zu sexuellen Handlungen und Prostitution gedrängt. Opfer könnten aber auch junge Männer sein, die unter Druck und dem Eindruck von „tollen Autos" und Co. zu Nebentätern gemacht würden.

Wie können junge Mädchen geschützt werden?

Ganz wichtig sei es für Eltern, mit ihren Kindern im Gespräch zu bleiben, erklärt Andrea Gerstl. Sie sollten genau hinschauen, wenn sie sich verändern, merkwürdig anders kleiden, anfangen, sich zurückzuziehen. Auffällig kann auch sein, wenn sie mehrere Handys mit Prepaidkarten nutzen, ein Leistungsabfall in der Schule, wenn sie ständig müde sind oder nur noch langärmlige Kleidung tragen. Häufig würden die Mädchen mit Gewalt gezwungen.

Welche Hilfen gibt es in Krefeld für Betroffene?

In Krefeld gibt es ein Netzwerk von Anlaufstellen – unter anderem mit Jugendamt, Kinderschutzbund, Polizei, Weißer Ring und der Prostituiertenhilfe. Andrea Gerstl habe immer wieder Mädchen begleitet, die unter der Loverboy-Masche leiden. Häufig seien die Betroffenen in der

Folge orientierungslos oder leiden an einer posttraumatischen Belastungsstörung. Gerstl gehe es dann darum, zu „stabilisieren“. Ein Ziel könne eine Aussage bei der Polizei sein, wichtig seien aber die Wünsche der Frauen.